

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die  
eigentliche Nummer wird mit 15 Bfg. berechnet.  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends  
von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

**Inserionsgebühren:** Für die 6spaltige Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Bfg., für Privat- in  
Merseburg und Umgebung 10 Bfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungs-  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises  
40 Bfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 154

Freitag, den 4. Juli 1913.

153. Jahrgang

### Balkan-Schlachten.

**Merseburg, 3. Juli.**

Eine offizielle Kriegserklärung der Bulgaren an die Serben steht Griechen oder umgekehrt ist bisher nicht erfolgt. Nichtsdestoweniger scheinen die Balkanvölker auf einander zu schlagen, und die Serben, die ihren Kronprinz beim Heere haben, scheinen bisher die Oberhand zu sein. Die gesamte politische und militärische Lage ist bisher zu wenig geklärt, als daß man sich ein Urteil über den wahren Stand der Dinge bilden könnte. Man muß daher die Nachrichten so wiedergeben, wie sie vorliegen. Es sind die folgenden:

**Frankfurt a. M., 2. Juli.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Die serbische Armee hat den Befehl zur allgemeinen Offensivbewegung erhalten. Es gehen also nicht nur die erste und dritte Armee in Makedonien zum Angriff über, sondern auch die in Serbien zwischen Niß und Pirot stehende zweite Armee soll die bulgarische Grenze überschreiten und über Zaribrod die Richtung auf Sofia nehmen. Der Krieg tritt also sofort in vollen Gang.

**Belgrad, 2. Juli.** Die Serben haben die wichtigste bulgarische Position Metk-Butni nach blutigem Kampfe erstickt.

**Belgrad, 2. Juli.** Die wichtigste bulgarische Position Metk-Butni ist nach blutigem Kampfe von den serbischen Truppen erstickt worden. — Wie aus Aßkub gemeldet wird, haben die serbischen Truppen die Verfolgung der zurückweichenden Bulgaren längs der ganzen Front aufgenommen.

**Belgrad, 2. Juli.** Wie aus Aßkub gemeldet wird, haben die serbischen Truppen die Verfolgung der zurückweichenden Bulgaren längs der ganzen Front aufgenommen.

**Belgrad, 2. Juli.** Das serbische Pressebureau meldet: Nach erbitterten Kämpfen während zweier ganzer Tage haben sich die Bulgaren auf der ganzen Front zurückgezogen, verfolgt von den serbischen Truppen, die die Bulgaren zwingen, über die Flüsse Beregalniza und Sletowa sich zurückzuziehen, auf deren linken Ufern sie Verteidigungsstellungen einnahmen. Ihre Verluste sind sehr groß. Nach den letzten Meldungen haben die Serben 50 Offiziere, 120 Unteroffiziere und über 1000 Soldaten gefangen genommen, außerdem 10 Schnellfeuerkanonen und 12 Munitionswagen erbeutet. Die serbischen Truppen rücken weiter vor.

**Belgrad, 2. Juli.** Die blutige Schlacht, die bei Morgengrauen begonnen hat, dauerte den ganzen Tag fort. Die Bulgaren machten einen energischen Vorstoß, der von den serbischen Truppen auf der ganzen Front durch einen sehr energischen Gegenangriff zurückgeworfen wurde. Die Bulgaren zogen sich, von den Serben stark bedrängt, auf Koischana und Aßkub zurück. Es kam mehrfach zu Bajonetangriffen, bei welchen das 19., 11. und 16. serbische Regiment besondere Tapferkeit an den Tag legten. Der Feind ist durch die neue großkalibrige Artillerie der Chumofia-Division dezimiert worden, in deren Reihen Kronprinz Alexander den ganzen Tag über weilt. Bei dem Bajonetangriff verlor der Feind 10 Feldgeschütze und mehrere Munitionswagen. Eine Kompanie wurde ganz gefangen genommen. Bulgarische Gefangene erklären, daß vorgestern vor den bulgarischen Truppen eine Proklamation König Ferdinands verlesen worden sei, in welcher der Krieg gegen Serbien und Griechenland als erklärt bezeichnet wird.

**Belgrad, 2. Juli.** Heute vormittag wurde ein mehrstündiger Ministerrat abgehalten. Es wurde, wie verlautet, die Ausgabe einer Kriegserklärung beraten. Bisher haben sich 20 fremde Ärzte zur freiwilligen Dienstleistung gemeldet, 5 Ärzte des deutschen Roten Kreuzes sind bereits eingetroffen. 500 serbische Freiwillige sind heute früh auf den Kriegsschauplatz abgegangen. — Die Stupschina hat dem Generalstabschef auf einstimmigen Beschluß ein Telegramm überandt, in dem es heißt: „Die Stupschina wird mit patriotischer Begeisterung die zahlreichen Serbenfahrten auf dem Wege verfolgen, der ihnen durch den hinterlistigen bulgarischen Überfall aufgezwungen ist.“ Sodann vertrat sie die Stupschina auf unbestimmte Zeit.

**Wien, 2. Juli.** Aus Sofia wird gemeldet: Da heute abend die Frist abläuft, die nach dem Kampfe bei Sletowa der bulgarische Parlamentär für die Einstellung der Feindseligkeiten stellte, und da die Serben die Angriffe fortsetzten, entfiel für Bulgarien der Götus bell. An diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den kriegführenden Staaten für unmittelbar bevorstehend, und zwar erwartet man, daß Serbien mit der Abberufung seiner

Gesandten vorgehen werde.

**Athen, 2. Juli.** Aus Saloniki wird offiziell telegraphiert, daß der König sich mit seinem ganzen Stab in das militärische Operationszentrum begeben hat, um den Vorstoß der griechischen Armee zu leiten.

**Wien, 2. Juli.** An hiesigen informierten militärischen Stellen sind Privatmeldungen aus Sofia eingegangen, daß die Bulgaren gestern abend nach äußerst heftigem und verlustreichem Kampfe bis vor Köprülü vorgedrungen sein sollen. — Aus Belgrad meldet die „Reichspost“: Nach hier eintreffenden Meldungen ist es um Jitip zu einem großen Kampfe gekommen, in dem die Artillerie eingriff. Jitip soll dem Erdboden gleichgemacht worden sein. Dennoch gelang es den Serben, die schon Jitip in ihrer Hand zu haben glauben, nicht, den Angriff gegen die bulgarischen Stellungen siegreich fortzusetzen. Sie wurden zurückgeworfen und verloren Jitip wieder. 20 Offiziere und viele Mannschaften sind im Kampfe auf serbischer Seite gefallen. Morgen wird hier der erste Vermundentransport erwartet. Zugleich mit der Stabsbefehlschaft von Jitip traf hier die Nachricht von dem Verlust von Krimofak und anderer wichtiger Stellungen an der Bardarlinie ein. Die Meldungen wirkten konsternierend.

**Bukarest, 2. Juli.** Da hier allgemein als Folge der gestrigen Kämpfe der Krieg als begonnen erachtet wird, dürfte morgen auch Rumänien seine Armee mobilisieren.

**Belgrad, 2. Juli.** Das serbische Pressebureau meldet über die Kämpfe, die sich bis gestern abspielten: Bulgarische Truppen der regulären Armee, in Stärke von 100 000 Mann, überschritten am 30. Juni 2 Uhr mittags die Demarkationslinie bei den Orten Gievdjelia, Metk, Butni, ebenso bei den Flüssen Beregalniza, Sletowa, wo die bulgarischen Angriffe den ganzen Tag andauerten. Obwohl von serbischer Seite nur Truppen der Voengarde beteiligt waren, die an Zahl den Bulgaren bei weitem unterlegen waren, hatten sie doch am Abend die Stellungen behauptet, die sie am Morgen innegehabt hatten. 20 bulgarische Offiziere, 58 Unteroffiziere und über 700 Mann wurden gefangen genommen; unsere Verluste sind noch nicht bekannt. Die Bulgaren wurden bis zu den Flüssen Beregalniza und Sletowa zurückgetrieben. Gestern wurde der Kampf auf der ganzen Linie fortgesetzt.

**Belgrad, 2. Juli.** Die Kämpfe erneuerten sich gestern vormittag und hielten ununterbrochen den ganzen Tag hindurch an. Die Kampflinien dehnten sich auf 110 Kilometer zwischen Sletowa und Gievdjelia aus. Von den Serben sind laut den einlaufenden Berichten gegen 6000 Mann gefallen, bei den Bulgaren das Dreifache. Heute trifft der erste Transport der Vermundeten mit rund 1500 Mann hier ein.

**London, 2. Juli.** Die rumänische Regierung hat in Sofia angefragt, ob die Feindseligkeiten vom Montag den Beginn des Krieges bedeuteten oder nur unvorhergesehene Grenzverletzungen sind. Bulgarien hat geantwortet, daß sie letzteres seien und daß der bulgarische Generalstab den Truppen Anweisung gegeben hat, sich in keinerlei Grenzstöße einzulassen. Die Gesandten Serbiens und Griechenlands in Bukarest haben dagegen, wie der „Daily Telegraph“ meldet, der rumänischen Regierung ausdrücklich mitgeteilt, daß die von bulgarischer Seite provozierten Kämpfe der Beginn des neuen Krieges seien. Beide Gesandten haben längere Unterredungen mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Miorescu gehabt, worauf sie dem russischen Gesandten einen Besuch abstatteten.

### Die Stärke der Balkanarmee.

**Merseburg, 3. Juli.**

Die Bulgaren haben 12 Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision einzusetzen. Die Infanteriedivision setzt sich im allgemeinen aus drei Infanteriebrigaden, einem Regiment Divisionskavallerie und einer Feldartilleriebrigade zusammen. Die Infanteriebrigade zählt zwei Regimenter zu je vier Bataillonen, so daß die Gefechtsstärke der Divisionen auf durchschnittlich 24 Bataillone, 3 Eskadrons, 18 Batterien zu 4 Geschützen, 2 bis 3 Gebirgsbatterien und den erforderlichen Hilfswaffen sich stellt. Die Divisionen sind für deutsche Begriffe auffassend stark, vor allem an Infanterie, und nähern sich fast der Stärke eines Armeekorps. Die Gesamtzahl der gefechtsfähigen Truppen, also ohne Einrechnung von Etappen- und Ersatzformationen, dürfte mit 300 000 Mann nicht zu hoch angesetzt sein.

Serbien hat an Truppen 1. Aufgebots — also Linie und Reserven — 5 Divisionen verfügbar, die Division zu einer

Stärke von 16 Bataillonen, 3 Eskadrons und 9 Batterien zu je 4 Geschützen. Die Gesamtstärke der Division beträgt rund 16 000 Gewehre, 36 Geschütze und 500 Säbel. Hierzu treten 5 Divisionen 2. Aufgebots, die aus Landwehren bestehen und durchschnittlich 12 Bataillone, 2 Eskadrons und 9 Batterien stark sind. Ihr Gefechtsstand beträgt 10- bis 12 000 Gewehre, 36 Geschütze und etwa 200 Säbel. Schließlich hat Serbien noch 5 Divisionen 3. Aufgebots aus Landsturm bestehend, aufgestellt, die etwa nur je 12 schwache Bataillone und 1 Eskadron stark sind. Über Zuteilung von Landsturmartillerie verläuft nichts; es scheint auch keine vorhanden zu sein. Der Gefechtsstand dieser letzten Divisionen ist mit etwa 9000 Gewehren anzusetzen. Neben diesen größeren Verbänden bestehen noch zwei selbständige Infanteriebrigaden zu je 8000 und zwei selbständige Infanterie-Regimenter zu je 4000 Gewehren Gefechtsstärke. An Heeres-Kavallerie verfügen die Serben über eine Kavalleriedivision in Stärke von 1600 Reitern. Alle serbischen Divisionen sind operativ selbständig. Die Gesamtstärke des serbischen Heeres wird auf 165 000 Mann geschätzt.

Die auf Serbiens Seite stehenden Griechen stellen 4 Linien- und 2 Reserve-Infanteriedivisionen ins Feld; die einzelne Division zählt, da der Brigadverband bei der Infanterie fehlt, nur 3 Regimenter zu je drei Bataillonen, im ganzen also nur 9 Bataillone. Über die Zuteilung von Artillerie und Kavallerie ist nichts Sicheres bekannt, anzunehmen ist, daß einige Eskadrons und etwa 9 bis 12 Batterien pro Division vorhanden sein werden. An Truppen zweiter Linie sind 4 Reserve-Infanteriedivisionen vorhanden, die noch schwächer sind als die Linien- und Reserve-Infanteriedivisionen und nach unseren Begriffen etwa gemischten Landwehrbrigaden entsprechen. Sehr gering sind auch die Bestände der griechischen Armee an selbständiger Kavallerie; nur eine verstärkte Brigade von 1500 Reitern ist als Heeres-Kavallerie verfügbar. Alles in allem werden die Griechen in dem Kampfe um die Beute etwa 100 000 Mann einzusetzen haben.

Die Montenegroer schließlich, die ebenfalls mit den Serben zusammengehen, finden des militärischen Charakters ihrer Truppen wegen in vorderer Linie keine Verwendung. Sie sollen nur zur Deckung rückwärtiger Verbindungen herangezogen werden.

### Nochmals der Wehrbeitrag.

**Merseburg, 3. Juli.**

Der Wehrbeitrag ist vorgezogen für einmalige und für fortlaufende militärische Ausgaben. Der einmalige Beitrag, für den man rund eine Milliarde  $\mathcal{M}$  aufbringen zu können glaubt, setzt sich zusammen aus der Vermögens- und Einkommensteuer. Die letztere ist nicht zu verwechseln mit der preussischen Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer, welche in der bisherigen Form weiter bestehen bleiben. Für die Reichs-Einkommen- und für die preussische Einkommensteuer besteht die Deklarationspflicht.

Außer der Vermögens- und Einkommensteuer für das Reich, um die einmaligen militärischen Ausgaben in Höhe von rund einer Milliarde  $\mathcal{M}$  zu befriedigen, wird für die fortlaufenden militärischen Ausgaben noch die Vermögens-Zuwachssteuer im Reich eingeführt.

Die Angaben in den Zeitungen gehen zum Teil noch auseinander, man wird, um etwas Zuverlässiges mitteilen zu können, den — noch nicht vorliegenden — Wortlaut des Gesetzes abwarten müssen.

Was die Vermögenssteuer anbetrifft, so geht, wie bereits mitgeteilt, die erste Staffel bis zur Höhe von 50 000  $\mathcal{M}$ . Steuerpflichtig ist bereits ein Vermögen von 10 000  $\mathcal{M}$ . Hat aber der betreffende Steuerpflichtige ein Jahres Einkommen von nicht mehr als 4000  $\mathcal{M}$ , so bleibt für ihn das Vermögen bis zu 30 000  $\mathcal{M}$  steuerfrei. Hat der Steuerpflichtige nicht mehr als 2000  $\mathcal{M}$  Jahres Einkommen, so bleibt ein Vermögen bis zur Höhe von 50 000  $\mathcal{M}$  steuerfrei.

Am übrigen, also wenn das Einkommen höher als 2000, resp. 4000  $\mathcal{M}$  ist, werden, wie bereits mitgeteilt, für die ersten 50 000  $\mathcal{M}$  Vermögen 0,15%, d. h. 15 Bfg. für je 100  $\mathcal{M}$  erhoben, von da ab bis zu 100 000  $\mathcal{M}$  Vermögen 35 Bfg. für je 100  $\mathcal{M}$ , von 100 000 bis 200 000  $\mathcal{M}$  Vermögen 50 Bfg. für je 100  $\mathcal{M}$ , von 200 000 bis 300 000  $\mathcal{M}$  Vermögen 70 Bfg. für je 100  $\mathcal{M}$ .

Die Abgabe vom Einkommen soll nur das Arbeitseinkommen treffen, nicht das Einkommen aus dem Vermögen, und zwar hat man, da die Abgrenzung beider Einkommensarten im Einzelfall zu enormen Schwierigkeiten führen würde, ein summarisches Verfahren vorgeschrieben: 5% des verfügbaren

Vermögens gelten als Vermögensertrag; was dann vom Einkommen noch übrig bleibt, wird als Arbeitseinkommen behandelt. Die steuerfreie Untergrenze ist für Personen, die neben ihrem Einkommen kein steuerpflichtiges Vermögen besitzen, auf 5000 M festgesetzt; veräußert der einzelne ein Vermögen, so werden die durch die erwähnte Subtraktion gewonnenen Arbeitseinkommen herangezogen, soweit sie 1000 M übersteigen. Der Steuerfuß beträgt bei einem Einkommen von 5000 M bis zu 10 000 M 1% des Einkommens usw.

Besondere Ermäßigungen gelten für kinderreiche Familien und speziell für Familien, in denen eine bestimmte Anzahl von Söhnen gedient haben. Es ermäßigt sich der Beitrag für das dritte und jedes folgende minderjährige Kind um 5%; das Fünftel fällt weg, wenn der Steuerpflichtige ein Einkommen über 10 000 M oder ein Vermögen von über 100 000 M besitzt. Für den dritten und jeden weiteren Sohn, der gedient hat oder bis 1916 tritt, tritt eine Ermäßigung um je 10% ein.

Die Vermögenszuwachssteuer.

Steuerpflichtig ist hier der Vermögenszuwachs; dieser ergibt sich aus der Vergleichung des Vermögensstandes eines Steuerpflichtigen zu verschiedenen Zeitpunkten. Als Vermögen gilt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden. Der Vermögenszuwachs soll für Veranlagungszeiträume von je drei Jahren berechnet werden. Da für den Wehrbeitrag der Vermögensstand am 31. Dezember 1913 zugrunde gelegt ist, so soll die erste Zuwachsesfeststellung drei Jahre später, am 31. Dezember 1916, erfolgen. Steuerfrei bleiben die Vermögensmassen bis zu 20 000 M, sowie die Zuwächse bis zu 10 000 M. Wohlverdienende: die Ziffer 10 000 gilt für den Zeitraum von drei Jahren; auf das Jahr umgerechnet sind also die durchschnittlichen Jahreszuwächse von 3333 M an steuerpflichtig. Bei Vermögen zwischen 20- und 30 000 M unterliegt der Zuwachs der Besteuerung nur insoweit, als durch ihn die steuerfreie Grenze von 20 000 M überschritten wird.

Bei der Steuerstaffel ist die Höhe des Vermögens und die Größe des Zuwachses berücksichtigt. Es tritt also eine doppelte Progression ein. Zunächst wird der Zuwachs zur Grundlage gemacht. Die Steuer beträgt für den ganzen Erhebungszeitraum (drei Jahre) bei einem Vermögenszuwachs von 10- bis 50 000 M 0,75 Prozent, 50- bis 100 000 M 0,90 Prozent, 100- bis 300 000 M 1,05 Prozent, 300- bis 500 000 M 1,20 Prozent, 500 000 bis 1 Million M 1,35 Prozent, über 1 Million M 1,50 Prozent.

Dazu tritt dann eine weitere Staffel, die von der Höhe des Vermögens ausgeht. Für kinderreiche Familien sind Ermäßigungen vorgesehen. Bei einem Vermögen von weniger als 100 000 M soll sich die Steuer für das dritte und jedes weitere Kind um je 5% ermäßigen.

Berlin, 2. Juli. Die „Germania“ sagt in einer Besprechung der Erledigung der Heeres- und Defensionsvorlagen über die Stellung und Bedeutung der sozialdemokratischen Partei im Reichstage folgendes: „Als die Januar-Wahlen von 1912 der Sozialdemokratie mit einer offenen und wirksamen Unterstützung seitens der Fortschrittlichen Volkspartei und leider auch der Nationalliberalen Partei eine bis dahin für unmöglich gehaltene Stärke von 110 Sitzen im Reichstage zuführten, machte sich nicht ohne berechtigten Grund in weiten bürgerlichen Kreisen die Auffassung geltend, daß diese außergewöhnliche Stärke der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf die Verhandlungen des Reichstages in nationalen, namentlich in den Wehrfragen im Reichstage außerordentlich störend, wenn nicht geradezu hinderlich einwirken werde. Das gerade Gegenteil dieser Befürchtungen ist eingetroffen; auch schon bei den vorjährigen Wehrvorlagen für Meer und Flotte, für die selbstverständlich bei den sozialdemokratischen Abgeordneten auf keine Zustimmung zu rechnen war. Nun aber glauben sie bei den diesjährigen Wehr- und Defensionsvorlagen den Reichstag in ihrer Hand zu haben. Allerdings, für die Wehrvorlage selbst war nach den Erklärungen der bürgerlichen Parteien schon bei der ersten Lesung derselben eine Mehrheit gesichert. Dagegen glaubte die Sozialdemokratie bei der Defensionsfrage eine entscheidende Stellung einnehmen und damit zugleich ihre „Dauerschrauben“ ansetzen zu können. Sie ging dabei von der allerdings nicht zu leugnenden Tatsache aus, daß die Linke im Reichstage, die sich aus Sozialdemokratie, Fortschrittlicher Volkspartei und Nationalliberalen Partei zusammensetzt, jetzt eine um wenige Stimmen überlegene Mehrheit gegenüber der Rechten und dem Zentrum besitzt, und daß in der überlegenen nicht nur die Majorität, sondern trafauf derselben auch das Bestimmungsrecht habe. Diese Rechnung ist nun durch die Verständigung unter den bürgerlichen Parteien gründlich durchkreuzt worden. Freilich, eine Verständigung unter den rechtsfreundlichen Parteien allein hätte bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Reichstages eine Mehrheit nicht schaffen können, hätte also keinen praktischen Erfolg erzielt. Mit dieser gegebenen Tatsache mußte also das Zentrum rechnen, und damit war zugleich der Weg gegeben, auch mit den Nationalliberalen, später auch mit der Fortschrittspartei in Verhandlungen über eine Verständigung einzutreten, die schließlich zu einem gütlichen Ende führten, wie die Endabstimmung gezeigt hat.“

Berlin, 2. Juli. Über die Wehr- und Defensionsvorlagen wird der Bundesrat am nächsten Donnerstag Beschluß fassen. Soweit sich die Meinung der Bundesregierung hat erkunden lassen, dürfte nur Sachsen gegen das Wehrvergeß stimmen, man nimmt an, daß es seinen abweichenden Standpunkt zuvor durch eine scharfe Erklärung markieren wird. Die holländischen Regierungen werden obwohl sie von der Vermögenszuwachssteuer ebenso wenig erobert sind wie Sachsen, dem Zustandekommen des nationalen Wertes keinen Widerstand entgegenstellen, sondern zustimmen.

Bei der namenslichen Abstimmung über die Vermögenszuwachssteuer am Montage im Reichstage stimmten gegen die Steuer nach der amtlichen Abstimmungsliste die Konserwativen

(mit Ausnahme von Rehbel und v. Beit), die Polen, die Weissen, die Bauernbündler, die Elffässer Wetterer und Dr. Haegg, ferner die Abg. Häusler (Ztr.), Gebhart (fraktionslos) und Graf Oppersdorff (untd). Der Stimme enthalten haben sich 22 Zentrumsabgeordnete (Dr. Belzer, Ehrlyant, Dr. Dahlem, Engelken, Dr. Fäßbender, Dr. Ferbers, Freder, Graf Galen, Dr. Gerlach, Herold, Freiherr von Kerkerin, Rahmann, Fürst Löwenstein, Dr. Marcour, Müller-Judba, Rauli, Graf Prasthma, Fürst Salm, Dr. von Saunig, Schwarze, Wallenborn, Wellstein) und 6 Elffässer (Desfor, Hauf, Leveque, Dr. Rittin, Dr. Schab, Thumann).

Deutsches Reich.

\* Berlin, 2. Juli. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten empfingen heute abend in Kiel den König und die Königin von Italien.

Gardelegen, 3. Juli. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen erhielten von Kröcher (konf.) 6969 Stimmen, Schulz (konf.) 4012 Stimmen, Dr. Böhme (Bauernbund) 9875 Stimmen und Bergmann (Soz.) 1914 Stimmen. Vier Drkandidaten traten noch aus. Es ist Stichwahl zwischen von Kröcher und Dr. Böhme erforderlich.

Jüterbog, 2. Juli. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreise Lützenwalde-Belzig erhielten die Konserwativen 7291 Stimmen, die Liberalen 5107 und die Sozialdemokraten 8532. Es ist Stichwahl zwischen Konserwativen und Sozialdemokraten erforderlich. Die Wahlteilnahme war eine sehr minimale.

Königsberg, 2. Juli. Der Reichstanzler hat an die Witwe des verstorbenen Grafen König folgendes Telegramm gerichtet: „Bei dem wider unser Hoffen nun doch eingetretenen Hinscheiden Ihres, auch von mir hochverehrten Herrn Gemahls, spreche ich Ihnen, gnädigste Gräfin, meine herzlichste Teilnahme aus. Im Dienste des Vaterlandes! Das war der Waffspruch, dem dieser würdevolle Sohn seiner opferreichen Heimat von jeher gefolgt ist, so schon als Mitglied des norddeutschen Reichstages und auf den Schlachtfeldern Österreichs und Frankreichs, so im späteren politischen Leben, wo ihm sein reiches Wissen und sein praktischer Bist, sein schlichter, vornehmer, ritterlicher Charakter und sein auch den Gegner geminnendes freundliches Wesen zu einem der berufensten Führer erhoben, der namentlich in allen wirtschaftlichen Fragen weitreichenden Einfluß ausübte. Einem arbeitsamen und erfolgreichen Leben ist ein allzu frühes Ende gesetzt.“ von Weismann-Hollweg.

Das italienische Königspaar in Kiel.

Kiel, 2. Juli. König Viktor Emanuel und Königin Elena von Italien sind heute abend in Kiel eingetroffen und vom Kaiserpaar und den anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses herzlich begrüßt worden. Die Kieler Bevölkerung bereite den Kieler Gästen einen überaus herzlichen Empfang. Schon lange vor Ankunft des italienischen Hofzuges, die auf 10 Uhr 18 Minuten festgesetzt war, bot der Stadteil am Kieler Bahnhof und der inneren Hofen das Bild lebhaftester Bewegung. 10 Minuten nach 10 Uhr erscheint der Kaiser in der Großadmiralsuniform, nach ihm in einer silbernen Robe die Kaiserin mit dem Generalsoberster von Preußen. Drei Minuten vor 10 Uhr ertönt das Kommando „Stilles Gehen!“ Die Truppen präsentieren, und unter den Klängen des italienischen Präzidentenmarsches rollt der italienische Hofzug in die Halle. Der Kaiser geht auf den Salonwagen des Königs zu und begrüßt den König, der schon an der Treppe steht, indem er ihn mehrfach auf beide Wangen küßt. Danach ist er der Königin beim Aussteigen behilflich. Auch diese wird vom Kaiser und der Kaiserin auf das herzlichste begrüßt. Die Musik spielt währenddessen den italienischen Königsmarsch. Nach der Vorleistung der beiderseitigen Gefolge schreitet der Kaiser mit seinem hohen Gaste die Front der Ehrenformation ab. Diese formiert sich nuremehr zum Paradebereich. Unter den Klängen des Nordischen Marsches marschieren die Soldaten vom Seebataillon im strammen Schritt über den Bohlensteig. Ohne Aufenthalt verläßt die anliegende Gesellschaft die Bahnhofshalle. Die Kaiserin schreitet mit der Kaiserin voran. Ihr folgt der Kaiser mit dem König, der die Uniform seiner preussischen Sufaren angeleht hat. Unter beäfferten Zurufen der Menage geht es zu der benachbarten Anlegestelle. Das Kaiserpaar läßt es sich nicht nehmen, seine Gäste selbst zu der italienischen Königsnacht „Trinacria“ zu begleiten. Während sich die Kinise in Bewegung setzt, wird am Ufer ein Feuerwerk abgebrannt, und die Scheinwerfer der Kriegsschiffe beleuchten die festliche, prächtige Szene. Der Kaiser und die Kaiserin verbleiben etwa eine halbe Stunde in lebhaftem Gespräch mit den italienischen Herrschaften an Bord der „Trinacria“ und führen dann zur „Hohensoffern“.

Droving und Umgegend.

Schaffstädt, 1. Juli. In der vorigen Woche wurde das benachbarte Steuben von einer Windhose heimgesucht. Am meisten betroffen wurde die Windmühle des Herrn Großmann, deren eiserne Welle abbrach, worauf die ganze Mühle in die Höhe gehoben und vollständig zertrümmert wurde. Herr Großmann, der das Unheil kommen sah, hatte sich rechtzeitig aus der Mühle entzogen.

Weimar, 1. Juli. Der Großherzog hat den Oberhofmeister Kammerherrn Karl von Eidel frankheitsshalber in den Ruhestand versetzt und den preussischen Oberst und Kommandanten von Borkum Olivier Freiherrn von Beaulieu-Marconnant zum Oberhofmeister der Frau Großherzogin ernannt.

Sondershausen, 2. Juli. Bei der Ausführung von Malerarbeiten am Hotel „Zur Tanne“ hierseits stürzte heute mittag der Malermeister und Branddirektor Schulz aus beträchtlicher Höhe ab. Der Tod trat sofort ein. Der Berunglückte stand in der Mitte der fünfziger Jahre.

Eisenach, 2. Juli. Gestern abend starb hier im Alter von 88 Jahren Generalleutnant s. D. Eggellen von Quistrow, früher Kommandant von Diedenshofen und Spandau. Der Verstorbene hat die Feldzüge 1848, 1866, 1870/71 mitgemacht und war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Worbis, 1. Juli. Zu der Affäre des Stadterord tetenorters Hellwig, der sich bei Bad Sachsa vom Eisenbahzuge überfahren ließ, bringt das hiesige Kreisblatt jetzt Einzelheiten. Danach waren die finanziellen Verhältnisse des Hellwig die Entbarr traurigsten. Zwei Tage nach seiner Beerdigung wurde bereits über seinen Nachlass das Konturverfahren eröffnet. In diesem Verfahren wird leider festgestellt werden müssen, daß H. sich an fremden, ihm in seiner Eigenschaft als Prozeßagent anvertrauten Geldern gröblich vergriffen hat. Der Passiva von 25 000 bis 30 000 M steht eine nennenswerte Aktivaasse nicht gegenüber.

Magdeburg, 2. Juli. Gestern fand die feierliche Einweihung des dritten Krankenpavillons der Heilstätte für lungenkranke Frauen und Mädchen in Bogelfang bei Gommern statt. Die Weherede hielt Superintendent Cremer-Gommern. Eggellen verw. Frau Staatsminister von Boetticher-Berlin überbrachte im Namen der Kaiserin für Frau Geh. Regierungsrat und Baurat Therese Möbius-Magdeburg und für den Oberarzt der Anstalt Dr. med. Schudt je eine feierliche Rede mit Widmung und kaiserlicher Namenszug. Durch den Überbringer von Hegel erhielten der Oberarzt der Anstalt Dr. med. Hennicke und der Maurer- und Zimmermeister Struch-Gommern die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse. Die vor 14 Jahren eröffnete und jetzt vollendete Anstalt gewährte bisher über 10 000 Patienten Aufnahme. Der neue Pavillon ist zur Aufnahme für Patienten des Mittelstandes bestimmt und mit allen Erfordernissen der Neuzeit ausgestattet.

Cotales.

Merseburg, 3. Juli.

\* Das Heidengrab, das seit mehr als 100 Jahren im hiesigen Schloßgarten seine Stätte gefunden hatte, ist vorigen Sonnabend auseinander genommen und in 4 Müßelwagen nach Halle geschafft worden, wo es im Provinzial-Museum Aufstellung gefunden hat.

\* Gedenktag. Noch drei Jahre, so können wir die 50. Wiederkehr des Tages von Königgrätz feiern. Es war bezeichnend das Armeekorps unserer Provinz, das 4., welches den Hauptstoß der Feindarmee auszuhalten hatte. Um die Mittagsstunde stand die Schlacht schimm für die Preußen. Als nachmittags der Kronprinz mit dem Garden heranrückte, war der Sieg bald entschieden.

\* Im „Tivol“ Theater wird morgen, Freitag, der „Bettstudent“ gespielt. Jetzt kommt der Fürst Bischof mit seinem Sekretär — die beiden verkappten Fürsten, in Wirklichkeit ein Bettstudent, stellt Herr Tränke dar, den Sekretär Herr Jollen und den Obersten Ollendorff Herr Schleifardt. Die Rollen sind also entsprechend besetzt. Die hungrige Jungfrau wird von Fräulein Reinau dargestellt, ihre Mutter, Gräfin Palmatica, von Fräulein Genet. Auch hier entsprechende Besetzung. Die Laura, diese stolze Gräfin, die Oberst Ollendorff nur auf die Schulter geküßt hat, wird Fräulein Jahn spielen. — Abermann, Sonnabend, bei kleinen Preisen: „Wahlertraum“ Sonntag: „Zar und Zimmermann“. Die Rolle des Zaren singt Herr Hoppenfänger Schimmel vom Hoftheater in Dessau. Höfentlich wird diese Vorstellung nicht nochmals verschoben!

Luffschiff. Die „Sachsen“, welche bereits vorige Woche Merseburg überflogen hatte und für den Kinderfesttag angemeldet war, aber widrige Luftverhältnisse halber nicht eintreffen konnte, machte uns die Freude, gestern abend 10 Minuten nach 6 Uhr Merseburg zu überfliegen. Das Fahrzeug kam aus östlicher Richtung, überflog in mäßiger Höhe das Schloß und wandte sich dann nach Südwesten. Alle Straßen und Fenster war erschrocken befeht, überall rief man dem Ballon zu. Ein herrliches Schauspiel, wie das Luffschiff ruhig und sicher seine Bahnen zog.

Bermittlung.

\* Wien, 2. Juli. Am letzten Sonntag wurde im Hotel „Zum böhmischen Kaiser“ eine Frau erdrosselt aufgefunden. Die Ermordete war, wie schnell festgestellt wurde, die 25jährige, unter holländischer Kontrolle stehende Wigi Schmidt. Sie war etwa zwei Stunden vorher mit einem eleganten jungen Herrn ins Hotel gekommen. Das Paar hatte ein Zimmer verlangt. Das Zimmermädchen brachte nach kurzer Zeit Wasser und klopfte an die Tür; in diesem Moment trat der Gast eilig heraus und drängte das Mädchen zurück. Das Mädchen stellte die Krüge mit Wasser auf den Boden und ging weg. Nach einiger Zeit verließen die Gäste das Rebenzimmer des Hotel. Als nun das Zimmermädchen in dieses Zimmer wollte, um es in Ordnung zu bringen, trat sie auf dem Treppengang einen Mann, der mit der Schmidt gekommen war. Er schien etwas verlegen. Mit den Worten: „We, sie will auch ein Tringebell“ griff er lässig in die Tasche und gab ihr eine Krone. Dann sagte er: „Sie, das Frauenszimmer lassen Sie mich schlafen. Sie hat sich von innen abgeschlossen.“ „Ich komme zum zweiten Frühstück wieder!“ Dann stieg er die Treppe hinunter, ließ sich vom Portier aufpassen und ging hinaus. Nach einer Weile kam das Dienstmädchen wieder an dem Zimmer der Schmidt vorbei. Es fiel ihr auf, daß der Müßelstein sichtbar war, obwohl nach Angaben des Unbekannten das Mädchen schlief. Da das Dienstmädchen Bedacht schöpfte, sah es durch den Türspalt ins Innere und bemerkte zu seinem Bedauern, daß die Schmidt ganz angeschlossen der Krone nach auf dem Bett lag. Es klopfte. Nichts regte sich. Der Portier öffnete mit seinem Reverseschlüssel die Tür und fand die Schmidt tot. Die sofort verständigte Polizeibehörde entsandte eine Kommission, die feststellte, daß die Schmidt erdrosselt worden war und daß offenbar ein Raubmord vorliege, da aus dem Besitz der Ermordeten verschiedene Schmuckstücke und ein Geldbetrag fehlten.

Frankfurt a. O., 2. Juli. In früher Morgenstunden, zwischen 5 und 7 Uhr, schoß heute der 57jährige Fabrikant Emil Gutmann, der Sohn des Inhabers der Maschinenfabrik, Eisenlegerei und Kesselschmiede H. Gutmann, im Schlafzimmer seiner im Hause Hofstraße 1 befindlichen Wohnung auf seine Frau und seine beiden Töchter, die 15jährige Oberster und die 14jährige Charlotte; dann verlor er sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe zu töten. Der Tod der Kinder trat auf der Stelle ein. Frau Gutmann wurde auf Veranlassung des Dienstmädchens, das gegen 8 Uhr in das Schlafzimmer kam, in das städtische Krankenhaus geschafft, wo sie bald nach der Einlieferung ihren Verletzungen erlag. Gutmann wurde ebenfalls ins Krankenhaus transportiert. Er hatte sich als der Schuß den Tod nicht herbeiführte, noch die handgeleitete durchschien; die Verletzungen sind so schwer, daß ein Aufkommen ungewiß ist. Was Gutmann zu der Tat veranlaßt, ist noch nicht aufgeklärt. Er erkrankte sich großen Ansehens in der Stadt, wie überhaupt die Familie Gutmann zu den ältesten und angesehensten Familien Frankfurts zählt. Die finanziellen Verhältnisse werden als durchaus günstig geschätzt und sein Familienleben als glücklich. Man nimmt daher an, daß er die Tat in einem Anfall geistiger Umarmung verübt hat. Die Katastrophe wirkt um so tragischer, als die Familie Emil Gutmann in diesem Monat die Silberhochzeit in Gemeinschaft mit den beiden auswärts wohnenden Söhnen, einem Diplomaten und einem in der Marine dienenden Einjährig-Freiwilligen, feiern wollte.



Keines Feuilleton.

Judging der Stenographen. In einer eigentümlichen, bis jetzt wohl einzigartigen Form hat der Stenographenverband...

Prinz Maximilian zu Solms gestorben. Nach einer Mitteilung des Chefs des Ostfälischen Kreuzerschwarzen ist der Leutnant zur See Prinz Maximilian zu Solms-Hohensolms-Lich von...

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Polizeipolizeiliche Anordnung. Auf Grund der §§ 17 und 78 des Viehhaltungsgesetzes vom 26. Juni 1909...

Der § 2 Abs. 1 der Viehhaltungspolizeilichen Anordnung vom 17. Dezember 1912, betreffend den Handel und Verkehr mit Schweinen...

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Merseburg, den 26. Juni 1913. Der Königl. Regierungspräsident. B. W. gez. Wolke.

Polizei-Verordnung über kinematographische Vorführungen.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883...

Öffentliche Anfindigungen von kinematographischen Bildern, deren Vorführung polizeilich verboten ist, sind unzulässig.

Anfindigungen von kinematographischen Vorführungen durch Plakate oder Aufschlagzettel, die freibare Handlungen, z. B. Diebstahl, Raub, Mord, Gewalttätigkeitsdelikte, sowie anstößige oder das kindliche Gemüt nachteilig erregende Szenen darstellen, sind verboten.

Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht weitergehende Strafbestimmungen Anwendung finden, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermeidensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 29. April 1913. Der Königl. Landrat. B. W. gez. von Wilmowski.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 26. Juni 1913. Der Königl. Landrat. B. W. gez. von Wilmowski.

Nachweisung

über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Merseburg vom 1. Juni 1913 bis 30. Juni 1913.

- 1. Einwohnerzahl am 31. Mai 1913 22609
2. Zugang durch a) Zuzug 304 b) Gebürt 40
3. Abgang durch a) Verzug 327 b) Sterbefall 26
4. Es ergibt sich somit ein weniger von 9

Bestand der Einwohnerzahl 22600 Merseburg, den 2. Juli 1913. Die Polizei-Verwaltung.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Kommunalanpflanzungen vor dem Klauentor, hinter der Gehölzschule an den früher Burchardischen Grundstücken an der Klauanlage, auf dem Gerichtsrain, der Leuchsteden-Strasse, auf der Obstplantage hinter dem Gerzlerplatz, an der Tiergartenmauer und im Garten des städtischen Krankenhauses soll...

am 5. Juli 1913, 10 Uhr vormitt., im Ausschuss-Sitzungszimmer Rathaus 1 Treppe öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Neuhberg Pflanzengasse Nr. 3 belegene, im Grundbuche von Neuhberg Band XIII Blatt 366 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatmanns Karl Edward Angeler zu Leipzig-Schleußig eingetragene Grundstück: bebauter Hofraum mit Garten, Kartenblatt 1, 293, 394, Parzelle 78, 11 ar 54 qm mit...

am 9. September 1913, nachmittags 1 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in Neuhberg im Gasthose „Zu den Grabenwerken“ versteigert werden. Merseburg, den 28. Juni 1913. Königl. Amtsgericht. Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Heute, zum letzten Male: Die Wuppe. Freitag, einmalige Aufführung: Der Bettelstudent. Sonnabend, Volksmäßige Vorstellung zu kleinen Preisen. Ein Walzertraum.

Casino.

Freitag, d. 4. Juli cr., 8 1/2 Uhr: 4. Abonnementskonzert der Stadtkapelle. Alle Abonnements haben Gültigkeit. Das Konzert findet bei ungünstiger Witterung im Saal statt. Entree 50 Pf.

Lich von S. M. S. „Gneisenau“ am 30. Juni auf der Insel Bagin (Marianen) am Hirschlag gestorben. — Prinz Maximilian Friedrich war am 26. September 1890 zu Lich als Sohn des Prinzen Ludwig zu Solms-Hohensolms-Lich und seiner Gemahlin Luise Gräfin zu Lynar geboren. Am 31. März 1911 wurde er zum Leutnant zur See ernannt.

Luffschiffahrt.

Todessturz eines französischen Offizierfliegers. Der Pionierflieger Boucherdierte stürzte bei Epernay mit seinem Apparat ab und wurde schwer verletzt. Sein Fahrgast Hauptmann Rey war sofort tot.

Vermischtes.

Brienzy, 30. Juni. Am Sonntag nachmittag ist am Brienzer Horn ein Tourist aus Zürich, der auf einer Fußtour begriffen war, durch...

eine Neuschneeamine getötet worden.

Berlin, 2. Juli. Heute vormittag wurden in der Wohnung Schlieffmannstraße der 60 Jahre alte Kaufmann Widells und seine 38 Jahre alte Ehefrau, durch Leuchtgas vergiftet, tot aufgefunden.

Berlin, 2. Juli. Der 33jährige verheiratete Tischlergeselle Rudolf Bull, der sein eigenes neugeborenes Kind im Ofen verbrannt, weil er befürchtete, es nicht ernähren zu können, wurde heute vom Schwurgericht des Landgerichts Berlin 1 wegen vorläufiger Tötung unter Jubelung mildeber Umstände zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Quecksilber, 2. Juli. Gestern wurde ein Samenhandlungsreisender in einem Hotel durch einen Kriminalkommissar aus Hannover verhaftet. Der Festgenommene soll seiner Firma für etwa eine halbe Million M. Samenreien unterschlagen haben.

Advertisement for a monthly assembly (Monatsversammlung) in Schultheiß, featuring a signature and the name of the chairman (Der Vorstand).

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 7th at 4 PM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 5th at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Large advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM. Includes a signature and the name of the chairman (Der Vorstand).

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction (Öffentl. Verpachtung) of land parcels, held on July 1st at 10 AM.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Mein diesjähriger

# Inventur-Ausverkauf

## hat am 1. Juli begonnen.

Ganz bedeutende Preisermässigung auf grosse Posten

### aparter Damen- u. Backfisch-Bekleidung.

**Costüme:** Hervorragende Neuheiten in besseren Sachen aus Kammgarn, Cheviot oder englischen Stoffen, grösstenteils auf Seide gearbeitet, im Werte bis 110.— M. eingeteilt in Serien :  
Jetzt **12.50, 15.-, 19.-, 25.-, 32.-, 39.-, 44.-, 55.-, M.**

**Paletots:** Letzte Neuheiten aus Stoffen englischer Art, Cheviot oder Cover-coat im Werte bis 45 Mk. in Serien eingeteilt.  
Jetzt **4.50, 6.75, 9.75, 12.50, 15.-, 18.-, 22.-, M.**

Grosse Posten Staub- und Reise-Mäntel, seidene Mäntel, Costümröcke, Blusen, Kleider, Mäntel, Jacken, fertige Damen- u. Kinder-Kleider mit besonders grosser Ermässigung.

Umtausch, Muster- u. Auswahl-sendungen können nicht gemacht werden. Änderungen werden billigst ausgeführt.

## Otto Dobkowitz,

**Merseburg,**  
Entenplan 8.

Auf alle nicht herabgesetzten Waren gewähre ich während des Inventur-Verkaufs **10% Rabatt.**



**SACHSENWERK**  
Niedersedlitz-Dresden.  
Licht- u. Kraft-A.G.  
**Baubureau Merseburg**  
obere Burgstrasse 5.  
Ausführung von Anschlussanlagen an das städt. Elektrizitätswerk. ferner Lieferung von Elektromotoren für Antriebe im Haus und Gewerbe.



**Original Weck**  
Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt  
**Paul Ehlert, Merseburg.**

Das Beste für die Hautpflege ist:



**„Pfeilring“ Lanolin Seife**  
25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.  
Nachahmungen weise man zurück.  
**Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.**  
Charlottenburg, Salzufer 16 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Telegramm.  
**Arena**  
**Reischel**  
kommt.  
Eröffnungs-Vorstellung.  
Sonabend, den 5. Juli.

**Damenbart**  
und lästige Haare dort, wo man sie nicht wünscht, befeit, radik. u. f. immer sofort u. bestbewährt, unabl. Deodorium. Margi Preis pr. Glas 3 Mark, Porto extra.  
Hygienisches Institut u. Versandhaus „Kosmetika“  
**R. Effenberg, Leipzig,**  
Ambrstr. 37 part.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.  
**Karl Tänzer**  
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
**Spezialgeschäft** für (185)  
**Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Bankhaus Friedrich Schultze**  
Merseburg.  
Gegründet 1862.  
Aus- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben, Diskontierung guter Wechsel.  
**Kontokorrent-Depositen- und Scheck-Verkehr,** Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei inländesten Bedingungen.  
Vermietung von Schraufähern in Feuer- und diebstahrsicherer Tresoranlage.  
353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

**Die Rücksicht**  
auf sich u. seine Umgebung sollte jedes vernünftige, Continents Gummi-Absätze zu tragen. Angenehm weicher, elastischer Gänge, Rutschströrungen vermindert. Jeder trage deshalb  
**Continental Gummi-Absätze**  
Enorm haltbar  
Schwalmner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

**Bauverdingung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung des Hofbaues für das Pfarrhaus in Großdröbichen nebst Stallgebäude und Nebenanlagen sollen vergeben werden. Der Innenausbau wird in besondere Rufe eingeschrieben. Mit der Ausführung ist sofort nach der Auftragserteilung zu beginnen. Die Fertigstellung muß innerhalb von 10 Monaten erfolgen. Die Unterlagen sind kostenlos einzusehen. Die Angebote sind unterschrieben, geschlossen, äußerlich gekennzeichnet und gebührenfrei bis zum **Donnerstag, den 10. Juli 1913, vormittags 9 Uhr** an das königliche Hochbauamt in Merseburg, Kloster 5, einzureichen, wofür zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.  
Zuschlagsfrist 8 Wochen.  
Merseburg, den 1. Juli 1913.  
Der Vorstand des königlichen Hochbauamts.  
Hohl,  
Königlicher Bauamt.

An das Fernsprech-netz bin ich unter **Nr. 444** angeschlossen.  
**Stedefeder,**  
Freistierarzt.

**Bin bis 21. Juli verreist,** die Herren Kollegen vertreten mich  
**Dr. Karow.**

Eine Qualitätsmarke ersten Ranges! Allbewährt, überall beliebt und unübertroffen!  
**Henkel's Bleich-Soda**  
Henkel & Co. Düsseldorf  
Man achte ausdrücklich auf den Namen **Henkel** und weise minderwertige Nachahmungen zurück!





Provinz und Umgegend.

\* Artern, 29. Juni. Die hier stauengebundene Verammlung des Städteverbandes, umfassend die Städte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt unter 10 000 Einwohnern, hatte sich einer regen Beteiligung zu erfreuen. Zu Beginn der Tagung gedachte der Vorsitzende, Bürgermeister Venze-Lützen, zunächst des am 8. Januar d. J. verstorbenen Bürgermeisters Weder (Schleusingen), der 14 Jahre lang den Verein geleitet und jederzeit das regste Interesse bekundet habe. — Sodann wurde ein Antrag des Bürgermeisters Schauermann (Elfrich), den Beitritt zum Reichsverbande ber., zur Diskussion gestellt. Da der Beitritt mit dem Verlust des Vereinsvermögens, das gegenwärtig insgesamt 21 000 Mark beträgt, verbunden ist, wurde der Antrag abgelehnt. — Im Mittelpunkt stand das neu eingeführte „Spartassengesetz“. Die Ansichten hierüber gingen auseinander. Während das Gesetz von der einen Seite für wertvoll und praktisch gehalten wird, hielt man es auf der anderen für unzumutbar. Man kam schließlich zu dem Ergebnis, daß sich nicht eins für alle scheidet und daß in den meisten Fällen die Verhältnisse dazu geeignet sein müssen, wenn das Spartassengesetz den Gemeinden zum Vorteil gereichen soll. Der nächste Punkt, „zweite Hypothek“ betreffend, ließ gleichfalls wieder die verschiedensten Meinungen zutage treten. Nach längeren Erörterungen gelangte man zu dem Resultat, daß Grundstücksanleihen mit einer zweiten Hypothek nur in solchen Städten in Frage kommen können, in denen sich Wohnungsmangel bemerkbar mache und dem man damit glaube abhelfen zu können. Im übrigen aber komme es immer auf die Verhältnisse des Grundstücksbesizers an, ob diese für die Ausleihung einer zweiten Hypothek geeignet sind. Etwas Bestimmtes lasse sich nicht feststellen, vielmehr sei von Fall zu Fall hierüber zu entscheiden. Als Vorbedingung müsse aber im Auge behalten werden, daß in jedem Falle schon die erste Hypothek für die Sparkasse eingetragen sei, wenn eine weitere Verleihung erfolgen soll. — Nach weiteren Ausprüchen über Militärämter als Beamte für Kleinstädte, über Erledigung des Eintragens von Bahnnotizen, Erweiterung der Ausgabe von Sonntagsfahrkarten usw., folgten verschiedene Vorträge, u. a. ein solcher des Oberpräsidenten von Hegel über „Ännere Kolonisation“. Dem Städteverbande gehören zurzeit an 33 Städte aus dem Regierungsbezirk Magdeburg, 49 Städte aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 15 Städte aus dem Regierungsbezirk Erfurt und 10 Städte aus dem Herzogtum Anhalt, zusammen 107 Städte.

Halle a. S., 2. Juli. Die Häuser im Trödelviertel und auf dem Moritzkirchhof sind bekanntlich zum Teil von der Stadt angekauft. Den Mietern ist gekündigt, da zu Michaelis mit der Niederlegung der alten Gebäude begonnen werden soll.

Weiskensfeld, 2. Juli. Auf der Suche nach seiner Frau, mit der er anscheinend einen ehelichen Zwist gehabt hatte, gab gestern der ehemalige Schuhfabrikant, jetzige Schuhfabrikarbeiter Emil Kranz, Dammstraße 30, auf seine Verwandten, den Auspufffabrikanten Kasse und den Fahrradhändler Gärtner mehrere Revolvergeschüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Nach seinen Äußerungen wollte der gereizte Chemann seine Frau und sich selbst erschießen. Es hieß dann auch, er habe sich in seiner Wohnung erschossen. Als aber ein Schuhmann durchs Fenster in die verschlossene Wohnung stieg, fand er den Blutdürstigen unversehrt im Bette liegen. Er wurde zu seiner und seiner Angehörigen Sicherheit in Haft genommen.

Halle a. S., 2. Juli. Als Antwort auf die Zuwendung von Programmen der Universität Grenoble sandte die Direktion der städtischen Oberrealschule zu Halle folgendes Schreiben: „An das Comité de Patronage des Etudiants étrangers der Universität Grenoble. Hiermit senden wir Ihnen die uns zur Kenntnisnahme und Verbreitung übersandten Prospekte Ihrer Universität zurück und bemerken hierzu, daß wir infolge der den allgemeinen Begriffen von Gostfreundschaft zuwiderlaufenden Behandlung unserer Landsleute in Frankreich, insbesondere der fortgesetzten groben Belästigungen der in Grenoble studierenden Deutschen durch Einwohner, Soldaten und die lokale Presse, es zu unserem Bedauern entschieden ablehnen müssen, fernerhin Ihre Universität zu empfangen und Ihre Reklameschriften zu verbreiten. — Unsere Ansicht über die genannten Vorfälle steht nicht allein, sondern wurde von einer Versammlung der Direktoren der höheren Lehranstalten der Provinz Sachsen einstimmig vertreten. — Zugleich teilen wir Ihnen mit, daß wir diesen Brief verschiedenen maßgebenden Zeitungen zur Veröffentlichung überliefert haben.“ — Einen ähnlichen Brief erhielt die Universität Besancon als Begleitschreiben zu den ihr ebenfalls zurückgeschickten Programmen.

Lützen, 2. Juli. Die Blaubereenernte ist fast vollständig vernichtet, nur vereinzelt findet man sie und da in den großen Heidebeerflächen die beliebte blaue Beere, die infolge der langanhaltenden Dürre der letzten Monate bedeutend im Wachstum zurückgeblieben und schnell zur Reife gelangt ist. Für unsere ärmere Bevölkerung bilden die winzigen Erträge der diesjährigen Blaubereenernte einen großen, süßbaren Ausfall, waren doch in den vergangenen Jahren von Juli bis in den August hinein tagtäglich Hunderte von Frauen und Kindern emsig tätig, die reichen Schätze des Waldes einzusammeln, um sie des Abends bei der Heimkehr am Waldeause bei den dort harrenden Händlern gegen klingende Münze abzuliefern. — Auch die Preisbeeren liefern so gut wie keine sogenannten „Sommerbeeren“; doch steht zu hoffen, daß infolge der starken Regenfälle der letzten Tage die „Herbstbeeren“ noch gut und reich-

lich geraten. — Pilze konnten bis jetzt ebenfalls noch nicht machen; aber alle Anzeichen begünstigen die Hoffnung auf eine ertragreiche Pilgernte.

Gerichtszeitung.

\* Münden, 2. Juli. Das folgenschwere Attentat auf den preussischen Militärattaché in Münden, Major von Lewinski, beschäftigt bereits am 3. Juli das hiesige Schwurgericht. Unter der Beschuldigung des zweifachen Mordes wird auf der Anklagebank der 34jährige Jünger Johann Straßer Platz nehmen, ein verkommenes Subjekt, das bereits öftmal (!) wegen Betrugs, Landfriedens, Diebstahls und Gewalttätigkeiten vorbestraft ist und auch schon mehrmals mit dem Zuchthaus Bekanntheit gemocht hat. Der Angeklagte gehört nicht zu den „Enteubten des Glückes“, er entkam vielmehr einer leinbürgerlichen Familie, die sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein kleines Vermögen erworben hat. Gerade dies sollte dem Angeklagten aber zum Verhängnis werden. Im Jahre 1900 wurde ihm bei seiner Volljährigkeit seine Erbschaft von 4000 Mk in Form einer Hypothek ausgezahlt, die er sofort für 3400 Mk weiterverkauft. Seit dieser Zeit, also seit 13 Jahren, hat der Angeklagte nach seinen eigenen Angaben nicht mehr gearbeitet. Vielmehr war das kleine Kapital bald verbraucht, aber, einmal arbeitslos geworden, hatte Straßer zu seiner christlichen Arbeit nicht Lust, sondern verlegte sich auf Bettel und Diebstahl, die er in Esterreich und Stalbin ebenso ausführte, wie in Bayern, wenn er auf seinen Streifzügen wieder einmal in die Heimat kam. Nachdem er erst einmal hinter den Mauern des Zuchthauses gelassen hatte, fand er bald tiefer und tiefer und ließ sich auch mehrere Verbrechen zuschulden kommen, die seinen bestialischen Charakter verrieten. Zwischen den einzelnen Straftaten betätigte sich der Angeklagte als Anarchist, er wurde daher in den Straßen der Mündener Polizei auch als ein solcher geführt und übermüht. Leider konnte diese Überwachung das furchtbare Verbrechen, wegen dessen er nunmehr abgeurteilt werden soll, nicht verhindern. — Der Angeklagte hatte, wie er angibt, eingesehen, daß sein Leben verpfuscht sei, und er beschloß daher, seinem Dasein ein Ende zu machen, gleichzeitig aber einen Höherstehenden mitzunehmen. Mit diesem Plane durchsetzte er die Straßen Mündens, bis ihm der preussische Militärattaché Major von Lewinski vor Augen kam, dessen Uniform ihm sagte, daß ihm ein geeignetes Objekt für seinen Saß ersehen sei. Ohne ein Wort zu sprechen, schob der Verbrecher hinterwärts auf den nichtahnenden Offizier. Dieser war so überfallen, daß er sich im ersten Augenblicke garricht zur Wehr setzte und ihm erst Besantzen zurief, er solle seinen Sadel ziehen und im Hügels gehen, damit er kein so unheimliches Ziel bilde. Major von Lewinski tat das zwar, erhielt jedoch trotzdem einen zweiten Schuß, der ihn in die linke Bauchseite traf und zu Boden streckte. An den Folgen dieser Verletzung ist er dann gestorben. Ein vorübergehender Soldat, Oberwachmeister Bolländer, der dem Angegriffenen zu Hilfe eilen wollte, erhielt Schüsse in den Unterleib und in den Kopf, die ihn auf der Stelle töteten. Der Mörder wurde sodann von den Postanten überwältigt und gefesselt. Die Art des Verbrechens war so groß, daß man dem Verbrecher einen Strick um den Hals legte und verurteilte, ihn an den nächsten Laternenpfahl zu knüpfen. Die Polizei verbinde jedoch den Akt der Anschlägigkeit. Da die Unterjudung ergab, daß von Geistesrantheit bei dem Angeklagten keine Rede sein könne, so wurde gegen ihn das Hauptverfahren vor dem hiesigen Schwurgericht eröffnet.

Erfurt, 2. Juli. Vor dem Schwurgericht begann die auf vier Tage berechnete Verhandlung wegen des furchtbaren Raubmordes, der am 23. Dezember v. Js. in Tennstedt (Reg.-Bez. Erfurt) verübt wurde. Die Anklage richtet sich gegen den 41 Jahre alten Landwirt August Fiedler aus Altfeld, der beschuldigt ist, am 23. Dezember 1912, nachmittags, den 76 Jahre alten Kassierer der Gemerbebank in Tennstedt,

Gottlieb Kopie, ermordet und aus seinem Geldschrank einen Gelddbetrag von nicht festgestellter Höhe geraubt zu haben. Zu der Verhandlung sind 107 Zeugen und sechs Sachverständige geladen worden. Der Angeklagte leugnet hartnäckig, obwohl die für seine Schuld sprechenden Beweismittel in erdrückendem Umfang vorhanden sind. Aus den Zeugenvernehmungen und sonstigen Feststellungen sei erwähnt: Fiedler befand sich seit mehreren Jahren in äußerst mißlichen Verhältnissen. Seit 1910 schwebten gegen ihn nicht weniger als 70 Prozesse, ausschließlich Forderungen- und Wechselklagen. Unter den Kapitalisten, die dem Angeklagten zum 1. Januar 1913 gekündigt wurden, befanden sich eine Schuld bei der Tennstedter Gensendbank und ein persönliches Darlehen des Gottlieb Kopie. Fiedler reiste im Dezember die ganze Gegend von Mühlhausen und Rangena ab, um neue Mittel aufzutreiben, jedoch vergeblich. Am 23. Dezember, zur Stunde, in der Kopies Ermordung geschehen sein muß, hielt er sich in Tennstedt auf. Der Angeklagte leugnet dies zwar, er wird aber durch Zeugenausagen und andere Beweismittel überführt. Ferner wurden unmittelbar nach der Tat in seiner Wohnung mit Blut durchtränkte Kleidungsstücke, die er am 23. Dezember getragen hatte, gefunden. Außerdem steht fest, daß der Mörder sein Opfer auch mit Salzsäure bespritzte; deshalb ist es schwer belegend für den Angeklagten, daß an seinen Kleidern und in seinen höfentischen Schließfächer gefunden wurden. Auch ein Geldbeutel, der die Tochter des Ermordeten als den Besitz ihres Vaters wiedererkennt, wurde bei dem Angeklagten beschlagnahmt.

**Die Diamantentönnin.**

Roman von Erich Friesen.

Und seltsam — seit ich mein Weib im Tode wiedergesehen, glaube ich wieder an sie. Dieses reine, teuflische Antlitz konnte nicht lügen. Nur der Grund ihrer Flucht war mir ein Rätsel. —

Übermals verging ein Jahr. Ich hatte mich in Dorsford an der Universität als Privatdozent niedergelassen und lebte ein stilles, weltentfremdetes Einsiedlerleben. Unser Gast, die glänzende Sybill Harrison, war inzwischen nach Amerika zurückgekehrt und wiedergekommen. Ein besonderer Magnet schien sie in Dorsford zu fesseln. Daß ich dieser Magnet war, kam mir nicht in den Sinn, da zu meiner großen Erleichterung auch meine Tante nie mehr von der ehemals von ihr so lebhaft gewünschten Verbindung zwischen Sybill Harrison und mir sprach. —

Da erkrankte meine hochbejahrte Tante schwer. Auf dem Sterbebett kam sie auf ihren früheren Plan zurück. Sie nahm mir das Versprechen ab, Sybill Harrison, die mich liebe, zu meiner Gattin zu machen. Ich willigte ein. Was machte es mir aus, ob ich fernerehin allein durchs Leben ging oder an der Seite jener Frau, die ich — wie meine Tante mir versichert — durch die eheliche Verbindung mit mir, glücklich machen würde. —

Nach etwas bewog mich zu diesem meinem Entschluß. Ich hoffte, meinem Kinde, das noch in London im Säuglingsheim weilt, eine Heimat zu geben. Offen wollte ich Sybill Harrison alles mitteilen und sie bitten, meiner kleinen Tochter eine gute Mutter zu sein. —

Meine Tante starb. Ein Vierteljahr später fand in

Dorsford meine Vermählung mit Sybill Harrison statt. —

Selbstamerweife hatte meine Braut gar kein Erstaunen gezeigt, als ich ihr von meiner geheimen ersten Ehe Mitteilung machte. Mit dem ihr eigenen stereotypen Lächeln hörte sie mir schweigend zu, ohne etwas zu erwidern. Aber nach unserer Verheiratung widerlegte sie sich aufs entschiedenste meinen Wunsch, dich, mein geliebtes Kind, in ihr Haus aufzunehmen. Um des lieben Friedens willen gab ich nach. Du armes Geschöpf wurdest zu einer Familie in London in Mitleid gegeben. —

Die ganze Schleichheit des Charakters meiner zweiten Gattin sollte mir aber erst offenbar werden, als wir etwas über ein Jahr verheiratet waren. Ich tat einen Einblick in den Abgrund einer jener niedrigen Frauenseelen, die vor keinem Verbrechen zurückschrecken, um zu ihrem Ziel zu gelangen. —

Meine Gerda, mein angebetetes totes Weib, war schuldlos! Mit teuflischer Bosheit hatte Sybill Harrison es zuwege gebracht, uns zu trennen. —

Als ich damals meine Reise durch Frankreich, Spanien, Italien und Ägypten beendet hatte und anstatt nach Dorsford zurückzukehren, noch eine Zeit lang in London blieb, wurde sie mißtrauisch. Sie nahm die Dienste eines Detektivbüros zu Hilfe, das Näheres über mein Tun und Treiben in der englischen Hauptstadt auskundschafte sollte. Prompt lief denn auch bei ihr die Meldung ein, Mister Eberhard von Althoff habe für sich und seine junge Gattin in einer Londoner Vorstadt eine Villa gemietet und lebe dort nur seiner Häuslichkeit. Von wahnsinniger Eifersucht ergriffen — denn wie ich nunmehr ebenfalls erfuhr, liebe mich meine spätere zweite Gattin bereits seit Jahren — fuhr Sybill Harrison sofort nach London und stieg in einem kleinen Hotel ganz in unserer Nähe ab. Ohne daß ich eine Ahnung davon hatte, beobachtete sie meine Mutter und mich; auch wurde sie durch jenes Detektivbüro von jedem meiner Schritte unterrichtet. —

Als ich jenen unglückseligen Jagdausflug machte, nutzte sie die günstige Gelegenheit aus. Sie steckte sich hinter unser kleines Dienstmädchen und verpackte ihm eine bedeutende Summe Geld, wenn es alles tue, was von ihm verlangt würde. Es mußte meine Depeschen und Briefe abfangen und, anstatt ihrer Herrin, Miß Harrison abliefern. Meine arme Gerda, die damals bereits kränkelte, wurde durch mein Fortbleiben, das sie sich nicht erklären konnte, tief beunruhigt. Vielleicht fiel ihr auch so manches ein, was nicht zu meinen Gunsten sprach und sie jetzt kühn machte; vor allem das absolute Geheimhalten unserer Ehe. —

So fiel eine von Sybill Harrison fingierte Depesche, die mit „Eberhard von Althoff“ unterzeichnet war, bei ihr auf fruchtbaren Boden. —

Was diese Depesche in Wahrheit enthielt, konnte ich nie

erfahren; aber sie muß ihr Herz gebrochen und ihr Hirn wie mit einer Dunstwolke umgeben haben. Denn noch an demselben Tage verließ sie unser kleines Paradies für immer. —

Der Bräutigam meines damaligen Londoner Dienstmädchens, ein vollkommenes Subjekt, benutzte die Kenntnis der ganzen Sachlage, um von Sybill Harrison, die mittlerweile meine Gattin geworden, in bestimmten Zwischenräumen Geld zu erpressen — wohl stets mit Erfolg. Nur einmal wollte oder konnte sie die gewünschte Summe nicht geben. Ein heftiger Wortwechsel entstand, bei dem der Mensch meiner Frau ihre Schleichheit vorhielt und die Drohung aussprach, mir alles zu verraten. —

Von diesem Wortwechsel wurde ich unablässig Zeuge. Zornbevend trat ich vor und ließ mir in Gegenwart meiner Frau all jene fürchtbaren Anklagen wiederholen. Dann jagte ich den Schurken wie einen Hund zur Tür hinaus. —

(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

\* 76 000 Defektore in Frankreich. Nach französischen Meldungen ist die Zahl der Franzosen, die sich der Dienstpflicht entzogen, von 63,370 im Jahre 1909 bis zum Jahre 1911 auf 76,723 gestiegen. Diese Zunahme soll sichtlich mit dem Einfluß zusammenhängen, den die Anarchisten in den Arbeitervereinigungen gewonnen hätten. Aberdies sei festgestellt worden, daß die anarchisch gesinnten Syndikalisten während der deutsch-französischen Krise im Jahre 1911 es zu Wege gebracht hätten, in den Regimentern sich gerade in jene Posten einzuschleichen, die zur Sabotage bei einer Mobilisierung am geeignetsten schienen.

**Unsere Kohlenvorräte und Kohlenersatzmittel.**

(Schluß.)

Ergibt sich aus diesen Betrachtungen, daß die Aussichten für einen direkten Ersatz der Kohlen durch andere Stoffe in der Zukunft nicht gerade überaus günstig sind, so sind sie doch nicht dazu angetan, uns mit begründeten Besorgnissen zu erfüllen. Sicherlich haben wir keine Veranlassung, die Möglichkeit eines indirekten Ersatzes in einer fernen Zukunft zu vernachlässigen. Sicherlich ist berechtigter Grund zu der Annahme vorhanden, daß uns bis zum Zeitpunkt der Erschöpfung unserer Kohlenlager andere, heute noch unbekannt, Energiequellen zur Verfügung stehen werden. Hat doch allein die Entdeckung des Radiums dem forschenden Menschengeniste eine neue, bis vor wenigen Jahren noch völlig unbekannt, Kraftquelle von staunenswerter Größe gewährt. An der Bedeutung dieser Entdeckung ändert auch die Tatsache nichts, daß wir heute noch nicht in der Lage sind, diese Kraft technisch auszunutzen.

Wie sich der Kohlenersatz dereinst vollziehen wird, ist allerdings zurzeit noch in tiefes Dunkel gehüllt. Es erscheint daher an dieser Stelle müßig, den utopischen Ideen phantastischer Schriftsteller zu folgen.